



Einmal noch...

Wer denkt nicht daran, noch einmal etwas Besonderes erleben, sich einen Herzenswunsch erfüllen zu dürfen, wenn sich das Ende des Lebens abzeichnet? Oft stehen der Umsetzung jedoch materielle, gesundheitliche und/oder organisatorische Gründe entgegen. Seit kurzer Zeit gibt es in Bremen Angebote, sich vielleicht doch noch einmal im Leben einen solchen Herzenswunsch erfüllen zu können. **S.3**

Pflegeausbildung ab 2020

In einem Interview mit Dr. Bronke (Stiftungsrat Bremer Heimstiftung) erkundet der Mediensprecher der Seniorenvertretung Bremen, Dr. Dirk Mittermeier, was sich in der nächsten Zeit in der Pflegeausbildung und mit welchen Folgen ändern wird. **S.3**

Neujahrsempfang des ZIS

Das Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V. (ZIS) hat im Januar 2019 den traditionellen Neujahrsempfang mit Gästen aus der Bürgerschaft, aus dem Beirat Gröpelingen, aus Vereinen, aus der Seniorenvertretung, aus sozialen Einrichtungen sowie mit vielen anderen Interessierten gefeiert. **S. 3**

Aufsuchende Altenarbeit – Hausbesuche

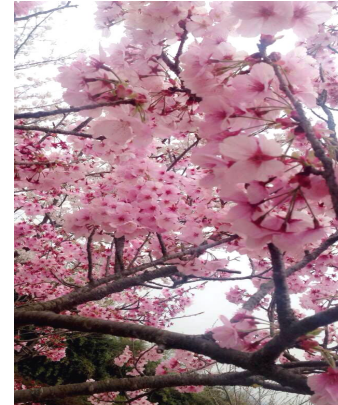
Im Jahr 2008 startete in Bremen ein Modellversuch mit dem Ziel, die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben zu erhalten und zu verbessern. Daraus wurde 2012 ein Regelangebot, das inzwischen in 8 Stadtteilen Fuß gefasst hat und damit ca. 50% der Bremer Stadtteile erreicht. **S.4**

Generationengespräche

In der 7. Woche dieses Jahres lief bei Radio Bremen TV in Buten und Binnen eine Serie zum Thema Generationengerechtigkeit. Daran haben Delegierte der Seniorenvertretung Bremen teilgenommen. **S.5**

Palliativmedizin noch nicht optimal

Seit 2008 hat sich die Seniorenvertretung Bremen für die Verbesserung der palliativmedizinischen Versorgung in unserem Bundesland eingesetzt. Der Arbeitskreis Pflege und Gesundheit fand es wieder mal an der Zeit, sich über den aktuellen Stand zu informieren. **S.6**



© Emma Feller

**Der Frühling ist die schönste Zeit.
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
im goldenen Sonnenschein.**

Annette von Droste zu Hülshoff

Tun wir alles, damit es so bleibt!

Initiative des Bremer Senats zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung

Bei der Verbesserung in der Pflege geht es vor allem um mehr Personal und um besser ausgebildetes und gut bezahltes Personal in Heimen und ambulanten Diensten. Damit sind jedoch erhebliche Probleme verbunden. Zu deren Lösung haben jetzt die Landesregierungen von Hamburg und Bremen in einem gemeinsamen Antrag Vorschläge in den Bundesrat eingebracht. Es ist davon auszugehen, dass der Antrag zunächst in die Ausschüsse verwiesen wird, um dann im Herbst im Bundesrat zur Abstimmung zu kommen. **S.7**

Aus der Stadtgemeinde Bremen **S.4**

Veranstaltungen und sonstige Ereignisse

Seniorenforum

S.7

Türkçe informasyonlar

S.9

Informationen für die türkischen

Generationen und Senioren

Impressum

Seniorenvertretung Bremen
Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69

Seniorenvertretung@soziales.bremen.de

<https://seniorenlotse.bremen.de/>

seniorenvertretung

Redaktion DURCHBLICK

Tel.: (0421) 3 61 67 69

E-Mail: gerd.h.feller@nord-com.net

Der DURCHBLICK erscheint monatlich auch im Internet unter:

<https://seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung/durchblick>



(c) Arbeiter-Samariter-Bund

Einmal noch Zepelin fahren, einmal ans Meer, einmal einen Delphin streicheln, einmal noch Musik in der Elbphilharmonie hören oder das Konzert des Lieblingskünstlers besuchen: Die Wünsche von Menschen in der letzten Phase ihres Lebens werden hier erfüllt. Ein ASB-Team, das im Notfall medizinische Hilfe leisten kann, begleitet den Fahrgast in dem hochmodernen notfallmedizinisch gut ausgerüsteten Krankentransportwagen: Spezielle Stoßdämpfer, Musikanlage und ein harmonisches Konzept aus Licht und Farben machen die Fahrt angenehm. Das Projekt finanziert sich aus ASB-Eigenmitteln, aus Spenden und dem Engagement vieler Ehrenamtlicher. Die Wunscherfüllung ist für die Fahrgäste und Begleitperson kostenfrei. Wunscherfüller im Einsatzdienst sind Pfleger, Krankenschwestern, Palliativmediziner, Rettungskräfte und Feuerwehrleute, die ihre Arbeit ehrenamtlich erbringen. Wunscherfüller in einem Freundeskreis fungieren als Multiplikatoren und als Unterstützer*innen. Neben den notwendigen Helfer*innen können regionale Kooperationspartner, wie Theater, Kinos, Konzertveranstalter, Fußballvereine, Zoos, Oldtimerbesitzer oder andere Ideengeber mit einem kostenlosen Zugang zu emotionalen Angeboten die letzten Herzenswünsche von unheilbar kranken Kindern, Erwachsenen und alten Menschen mit geringer Lebenserwartung wahr werden zu lassen.



(c) Arbeiter-Samariter-Bund

März in einem Festakt in der oberen Rathaushalle.

Einmal noch...

Dr. Dirk Mittermeier

Der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Bremen stellt den "Wunschewagen" für Bremen und Bremerhaven in Dienst. Es ist bundesweit der 22. Wagen dieser Art, den der ASB betreibt. Das Projekt konzentriert sich auf sterbenskranke Menschen mit sehr ungünstiger Prognose in einem zeitlich absehbaren Sterbeprozess, also auf Menschen, die zum Beispiel stationär im Krankenhaus, in einem Hospiz oder ambulant zuhause palliativ betreut und gepflegt werden müssen.



(c) Arbeiter-Samariter-Bund

Mit dem ASB-Wunschewagen erreicht eine sehr bemerkenswerte Initiative nun auch Bremen und Bremerhaven! Die offizielle Einweihung erfolgte am 18.

Haben Sie einen Herzenswunsch?

Dr. Dirk Mittermeier

Es gibt in Bremen eine weitere Institution, die dann zu helfen versucht, wenn sich Menschen durch äußere Umstände einen Herzenswunsch nicht mehr erfüllen können, sei es durch eine Krankheit und/oder durch das Alter bedingt. Die Herzenswunschambulanz e.V. arbeitet seit 2016 mit zehn sehr aktiven Mitgliedern und einem Unterstützerkreis an der Seite ehrenamtlich und kümmert sich rundherum um die Verwirklichung von Herzenswünschen, um die Vorbereitung und Organisation sowie um die physische und psychische Unterstützung. Jede Wunschfrage wird individuell behandelt. Sie wird von Wünschenden und Angehörigen angesprochen und macht den Herzenswunsch zum eigenen Anliegen.



© Herzenswunschambulanz

www.herzenswunschambulanz.de, kontakt@herzenswunschambulanz.de, Tel.: 0421/69598437
Spenden werden gerne entgegengenommen: IBAN:DE80 8306 5408 0004 9391 07



© Mikrofon

Pflegeausbildung ab 2020

Dr. Dirk Mittermeier spricht mit Dr. Karl Bronke

Dr. Karl Bronke hat als Jurist in der Sozialverwaltung gearbeitet und ist seit 1987 im Stiftungsrat der Bremer Heimstiftung, seit 1998 dessen stellvertretender Vorsitzender. Er arbeitet ehrenamtlich in Stiftungen und Vereinen des Sozialbereichs.

Herr Dr. Bronke, was ändert sich in der Pflegeausbildung im nächsten Jahr?

Die Ausbildungen in der Krankenpflege, der Altenpflege und der Kinderkrankenpflege werden zusammengelegt. Damit können dann Menschen aller Altersgruppen gepflegt werden. Die Absolventen heißen dann „Pflegefachfrau“ oder „Pflegefachmann“. Wie bisher erfolgt die dreijährige Ausbildung in Praxisstationen und in der Schule. – Die Fachleute haben sich den etwas sperrigen Begriff der „Generalistischen Ausbildung“ ausgedacht.

Was ist denn dann der Vorteil dieser Zusammenlegung?

Zum einen haben die Absolventen dann die Wahl zwischen unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen. Die Ausbildung wird insgesamt aufgewertet, der Abschluss ist automatisch EU-weit anerkannt. Außerdem erhoffen wir uns in der Altenpflege endlich eine Gleichstellung mit der Krankenpflege.

Aber besteht nicht die Gefahr, dass das Fachwissen der Altenpflege verloren geht?

Beide Bereiche haben schon jetzt große Überschneidungsbereiche, in der Ausbildung und auch in der Praxis. Es ist ja inzwischen so, dass die Mehrzahl der Krankenhauspatienten im Seniorenalter ist und sich die Krankenpflege darauf einstellen musste. Die Altenpflege hat auch medizinische Anteile, so dass es naheliegt, die Ausbildungen zusammen zu legen. Das ist auch in den meisten anderen Ländern so. Im dritten Jahr der Ausbildung ist zudem eine Spezialisierung möglich.

Jetzt haben die Bremer Heimstiftung und mehr als 20 andere Träger einen Verein gegründet, zu deren Vorsitzenden Sie gewählt worden sind. Was will dieser Verein?

Die neue Ausbildung stellt neue Herausforderungen: andere Ausbildungsinhalte, vielfältige Praxiseinsätze, neue Finanzierungsformen. Das ist für viele vor allem kleine Dienste und Einrichtungen schwer umzusetzen. Wie auch sonst im Leben: gemeinsam geht es besser. Gemeinsamkeit schafft Sicherheit. Der Verein will vielen Trägern Arbeit abnehmen. Er entwirft Musterverträge und Arbeitshilfen, er nimmt Termine wahr und führt Verhandlungen. Er macht Lobbyarbeit für die Ausbildung – und hat das Ziel, die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen.

Wie soll das gehen?

Zum einen wollen wir mehr Betriebe ermuntern, Ausbildungsplätze zu schaffen. Vor allem kleine Betriebe waren dazu bisher nicht in der Lage. Außerdem ist die Zahl der Ausbildungsplätze nicht mehr festgelegt. Die Kostenträger bezahlen eine Pauschale für jeden Ausbildungsplatz. Die Bundesregierung will 10% mehr Plätze in den nächsten vier Jahren schaffen. Das wollen wir in Bremen übertreffen.

Bringt das mehr Qualität in die Pflege?

Mehr Ausbildungsplätze sind die Voraussetzung für mehr Fachkräfte. Und wir brauchen mehr Fachkräfte in unseren Diensten und Einrichtungen. Aber das ist natürlich nicht alles. Meine Tochter ist Altenpflegerin, und sie sagt mir: Eine fachlich gute und gut bezahlte Ausbildung ist wichtig. Aber man muss im Beruf auch die Möglichkeit haben, den fachlichen Anspruch aus der Ausbildung einzulösen. Das heißt: mehr Anerkennung für die Pflegeberufe, ordentliche Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen.

Herr Dr. Bronke, herzlichen Dank für die Informationen!

(Anmerkung der Redaktion: Allgemeine Informationen zur Reform der Pflegeausbildung und die Position der Seniorenvertretung Bremen dazu finden sich unter: seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung/Das_aktuelle_interview_pflegeausbildung)

Neujahrsempfang des ZIS

Zeynep Sümer

Das Zentrum für Migrantinnen und Interkulturelle Studien e.V. (ZIS) hat am 20.01.19 seinen traditionellen Neujahrsempfang auch in diesem Jahr mit Gästen aus der Bürgerschaft, aus dem Beirat Gröpelingen, mit Vertreterinnen aus Vereinen, aus sozialen Einrichtungen sowie mit Interessierten, freiwillig Engagierten und Mitarbeiter*innen im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen gefeiert. Der Vorsitzende der Seniorenvertretung Bremen, Dr. Andreas Weichelt, gehörte ebenfalls zu den Gästen.

Wolkan Eliş, Mitarbeiter des ZIS, moderierte die Veranstaltung, kündigte das Programm und den Auftritt der Theatergruppe „Sichtbar engagiert“ an. Die Frauen von der Gruppen, im Alter von 60 bis 80 Jahren, spielten eine kurze Szene begleitet von melancholischen Liedern über Heimweh, Abschied und Sehensucht.

Ali Eliş Vorsitzender der ZIS, begrüßte die Gäste und blickte auf die Arbeit des vergangenen Jahres zurück. Er bedankte sich bei allen, die daran mitgewirkt hatten und hob besonders die gelungene Integrationsarbeit hervor, wie beispielsweise die der Kontaktstelle für ältere Migrant*innen, „Köprü“.

Er appellierte an Politik, Fachstellen und Altenhilfeeinrichtungen zukünftig noch stärker auf die Bedarfe älterer Migrant*innen einzugehen. Im Land Bremen leben über 32.000 Migrant*innen über 65 Jahre, deren Anzahl weiter steigen wird. Für sie müssten mehr altersgerechte und bezahlbare Wohnungen, muttersprachliche Beratungsangebote, kultursensible Pflege und weitere Unterstützungsmaßnahmen geschaffen werden. Er verwies auch auf das online gestellte Virtuelle Museum der Migration (www.migranten-bremen.de) und sagte: „Die Biografien und die politischen Ereignisse zu jener Zeit (Zeit der frühen Anwerbung von Arbeitskräften nach Deutschland; Anm. d. Red.) dürfen nicht in Vergessenheit geraten, wozu das Virtuelle Museum der Migration einen Beitrag leistet“.

Als Ehrengast der Veranstaltung und zum Dank seiner Übernahme der Schirmherrschaft zur Eröffnung des Virtuellen Museums sollte Bürgermeister Dr. Carsten Sieling die vom ZIS jährlich verliehene Urkunde überreicht werden. Aber er musste nach Danzig reisen, um Pawel Adamowicz, dem aufgrund eines Attentats verstorbenen Bürgermeister der Partnerstadt Bremens, die letzte Ehre zu erweisen.

Stellvertretend nahm Frau Carmen Emigholz, Staatsrätin für Kultur der Stadt Bremen, am Neujahrsempfang teil. Sie betonte in ihrer Rede, Integration sei ein Prozess, der von jedem Einzelnen unterstützt werden müsse. Dieser könne auch im alltäglichen Miteinander, durch ein offenes und kontaktfreudiges Aufeinanderzugehen zwischen Menschen verschiedener Herkunft stattfinden, so dass Vorurteile abgebaut und Gemeinschaft gefördert würden.

Zur Begleitung der Band „Baba Makkas“, die eine bunte Mischung von türkischen Volksliedern und aus ihrem aktuellen Repertoire spielte, wurde getanzt. Die Gäste bedienten sich am orientalischen und leckeren Buffet und führten eine gemütliche Unterhaltung miteinander.

Zehn Jahre Aufsuchende Altenarbeit-Hausbesuche in Bremen

Karin Fricke



Im Dezember 2008 ging der Modellversuch Aufsuchende Altenarbeit-Hausbesuche (AA-H) in den Stadtteilen Hemelingen und Obervieland mit dem Motto „Begegnen - Besuchen - Begleiten - Beraten“ unter Mithilfe von Freiwilligen aus dem Hause der Sozialsenatorin, Frau Anja Stahmann, gestartet.

(c)Archiv Der Modellversuch wurde wissenschaftlich von der Hochschule Bremen, und zwar von Frau Professor Habermann, begleitet. Im Jahr 2012 wurde aus dem Modellversuch ein Regelangebot. Es folgten die weiteren Standorte Gröpelingen, Vahr, Osterholz, Marßel, Bremen-Mitte ("die Viertelfreunde") und im Jahr 2018 die Neustadt.

Ziel der AA-H ist die Verbesserung der sozialen Teilhabe der älteren Menschen. Viele von ihnen können sich nicht mehr selbst um Hilfe und Unterstützung bemühen. Sie leben sozial isoliert und drohen zu vereinsamen. Häufig sind auch Angehörige nicht mehr in der Lage, sich ausreichend um die älteren Menschen zu kümmern. Daher werden Freiwillige angesprochen, die sich im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements in den Stadtteilen zur Verfügung stellen.

Aus Anlass des nunmehr zehnjährigen Geburtstags der AA-H hat die Sozialsenatorin erstmalig am 8. Februar 2019 zu einer Feier im Bürgerhaus Obervieland eingeladen. Die Senatorin bedankte sich bei 80 Freiwilligen der AA-H, bei den hauptamtlichen bzw. freiwilligen Koordinatorinnen in ihrer Festrede für ihren wertvollen Einsatz und sprach ihnen Anerkennung aus.

Geladen waren zu dem Jubiläum weiterhin die Mitglieder des Beirates AA-H, bestehend aus den sozialpolitischen Sprecherinnen/Sprechern der Fraktionen, der Seniorenvertretung Bremen und dem Referat ältere Menschen. Weiter waren Vertreter*innen des Amtes für soziale Dienste Hemelingen, der Fachstelle „Alter“ der Bremischen Evangelischen Kirche, der AWO

Oldenburg (kultursensible Altenhilfe) und der Demenz Informations- und Koordinationsstelle e.V. (DIKS) eingeladen. Die hauptamtlichen, beziehungsweise freiwilligen Koordinatorinnen stellten sich und ihre Arbeit an den eingangs erwähnten Standorten eindrucksvoll vor.

In der Talkrunde mit der Sozialsenatorin und den genannten Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Beirats der AA-H wurden Fragen aus der Gästerunde beantwortet. Die Veranstaltung wurde moderiert von Beate Hoffmann.

Die Mittagspause fand mit angeregten Gesprächen bei leckerer Suppe und bei Kuchen statt. Zum Schluss der Veranstaltung hielt die Vertreterin von DIKS ein Referat mit dem Thema „Der Sinn von Aktivierung für Herz und Hirn“. Dann ging eine sehr gelungene, interessante und informative Veranstaltung zu Ende. Es war ein schöner Tag. Ein ganz herzlicher Dank geht an das Organisationsteam der Veranstaltung.



© Pressereferat der Sozialsenatorin



© Radio Bremen TV

Generationengespräche

Dr. Dirk Mittermeier

Meine Meinung zu dieser Wochenserie bei Bremen TV: Einige Stunden wurden Aufnahmen gemacht, das Ganze in kleine Themen-Häppchen geschnitten und über die siebte Woche des Jahres bei Radio Bremen regional in "buten un binnen" gesendet. Fazit: Als Beteiligter vermisst man die eine oder andere weggelassene Aussage in der Endfassung, die man selbst für wichtig erachtet hat. Das wird den anderen Beteiligten nicht anders gehen. Aber: Denkanstöße sind sichtbar geblieben. Für den Zuschauer war nicht so sehr ein wirkliches Gespräch zu erkennen, sondern Statements. Dabei geht verloren, dass es durchaus einige Anknüpfungspunkte zwischen den Protagonisten der Enkel- und der Großeltern-Generation gab. Mehr Konfliktpotenzial liegt auch eher in der direkten Generationenbeziehung zwischen Eltern und Kindern. Weiteres Fazit: Aus meiner Sicht besteht die Notwendigkeit mit der jungen Generation auf einer gemeinsamen Ebene zu kommunizieren, miteinander zu sprechen, um die Vorstellungen der anderen Generation zu verstehen, kennen und akzeptieren zu lernen (siehe auch das Motto des 12. Deutschen Seniorentages: "Brücken bauen zwischen den Generationen, für eine solidarische Gesellschaft"). Generationen-Gerechtigkeit heißt an dieser Stelle, dass die Daseinsgrundbedürfnisse (wohnen, sich bilden, kommunizieren, sich informieren, arbeiten, am Verkehr teilnehmen, sich versorgen und sich erholen) in einem gesunden Lebensraum für alle Generationen in unserer Gesellschaft eine angemessene Berücksichtigung finden sollen:

- vernünftige Wohnverhältnisse für Kinder, junge Familien und für die ältere Generation mit leistbaren Mieten, den familiären Umständen entsprechend und bezahlbar wohnen können
- ungehinderter Zugang zu Bildung und Sicherstellung einer guten Bildung in Kita, Schule, Uni und Berufsausbildung für Kinder und Jugendliche, Fort- und Weiterbildung für Berufstätige
- sich informieren, miteinander kommunizieren und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können
- Sicherstellung eines humanen Arbeitsmarktes mit angemessenem Löhnen und Gehältern für die berufstätige Generation
- Sicherstellung einer angemessenen Verkehrs-, Versorgungs- und Entsorgungsinfrastruktur
- Sicherstellung einer auskömmlichen Rente für die Alten
- Gleichbehandlung aller Altersgruppen in den Bereichen Freizeit/ Erholung und Gesundheit/Pflege

Sowohl Kinderarmut, als auch Altersarmut gehören nicht in unsere Wohlstandsgesellschaft; dass Kinder hungern müssen ist ebenso unerträglich wie alte Menschen, die sich der Tafel bedienen müssen oder in ihrer Not in Mülleimern herum suchen.

Wir dürfen uns als Generationen, die zur gleichen Zeit unsere Gesellschaft repräsentieren, nicht gegeneinander ausspielen lassen. Deshalb müssen wir miteinander reden.

Wir Alten müssen mit unseren Lebenserfahrungen der jungen Generation Mut machen, die Vorstellungen ihres zukünftigen Lebens in unserer Gesellschaft zu entwickeln, zu artikulieren und offensiv und öffentlich zu vertreten, mit den Mitteln, die uns in unserer demokratischen Gesellschaft zur Verfügung stehen.

Für Interessierte ist die Serie in der RadioBremen-Mediathek und unter Youtube abrufbar.

Senat beschließt im Sinne der SeniorenVertretung Bremen

Gerd Feller

Auf seiner Sitzung vom 12.2.19 behandelte der Senat die Kleine Anfrage der SPD-Fraktion wegen der von der SeniorenVertretung Bremen beanstandeten Ausrüstung des Bereichs Arrival im Flughafen mit Sitzmöglichkeiten ohne Verzehrzwang (s.DURCHBLICK Nr.230, März 2019). Mit Schreiben vom 21.2.19 teilte der Vorsitzende der SPD Fraktion, Björn Tschöpe, der SeniorenVertretung Bremen mit, dass der Senat die Vorlage zur Beantwortung der Kleinen Anfrage beschlossen habe. Die SenV hofft, dass schon bald in der Wartezone mehr verzehrfreie Sitzmöglichkeiten eingerichtet werden.

Zum Stand der Palliativmedizin in Bremen

Dr. Dirk Mittermeier

Der Arbeitskreis Pflege und Gesundheit befasste sich auf seiner Sitzung am 26.2.2019 mal wieder mit dem Thema Hospize und Palliativmedizin, das ihn seit 2008 immer wieder beschäftigt. Es bestand, wie erwartet, ein großes Interesse an der Thematik. Elke Scharff, Sprecherin des AK, war es gelungen zwei hochkarätige Gäste für einen Vortrag zu gewinnen.

Dr. Hans-Joachim Willenbrink von der Klinik für Schmerztherapie und Palliativmedizin am Klinikum Links der Weser, in Bremen und weit über Bremen hinaus anerkannter Fachmann, gab mit seinem Vortrag "*Palliativmedizinische Versorgung, was kann man erwarten, was ist noch wünschenswert*" eine Einführung in das Medizinfeld und dessen Situation im Land Bremen. Auch wenn Bremen mit seinem palliativmedizinischen Angebot im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich einzustufen ist, bleibt nach Auffassung von Willenbrink eine wünschenswerte "early integration", das heißt eine frühzeitige Einbeziehung palliativmedizinisch kompetenter Betreuung in ein Krankengeschehen, aus Gründen mangelnden Personals bisher unerfüllt. Aus dem Auditorium wurde eine Intransparenz des palliativen Angebots bemängelt: Welche Kliniken in Bremen haben wie viele palliativ ausgebildeten Ärzte*innen? Welche niedergelassenen Ärzte*innen/Hausärzte*innen besitzen eine Zusatzqualifikation für eine ambulante palliativmedizinische Betreuung? Wie ist die SAPV (spezialisierte ambulante Palliativversorgung) in Bremen personell aufgestellt?

Friedhelm Pielage, Geschäftsführer des Hospiz- und Palliativ Verband Bremen e.V., hatte die Ergebnisse einer Umfrage seiner Organisation aus dem Vorjahr bei Pflegeeinrichtungen zum Thema "Palliativmedizinische Betreuung" vorgestellt. Sein Vortrag "*Pflegeheim und 'Hospiz - gleiche Betreuung in der letzten Lebensphase?'*" und die dort vorgetragenen Ergebnisse gaben Anlass zu diversen Nachfragen aus dem Kreis der Zuhörer. Eine Veröffentlichung und eine kritische Bewertung der Umfrageergebnisse durch den Verband selbst steht noch aus, wurde aber für die nächsten zwei Monate angekündigt. Die SeniorenVertretung wird nach Vorlage der Daten und der Bewertungen auf dieses Themenfeld zurück kommen.

Seniorenforum

E-Roller - eine tolle Idee!?

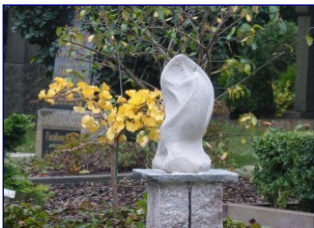
Heißt es nicht ständig, der Anteil der Älteren in unserer Gesellschaft werde immer größer? Ist meine Beobachtung falsch, dass auch jetzt schon in Bahnen und Bussen und auf den Bürgersteigen der Innenstadt mehr Rollatoren, Rollstühle und ältere Menschen mit anderen Mobilitätshilfen unterwegs sind als vor einigen Jahren? Jetzt drohen elektrische Roller die Stra-

ßen zu erobern, und Bundesverkehrsminister Scheuer unterstützt nicht nur Autoraser, sondern plant auch, für diese Elektroflitzer Geschwindigkeiten bis zu 20 km/h zuzulassen. Sie sollen nur in Ausnahmefällen auf der Straße, normalerweise aber auf dem Radweg fahren. Die Bremer Grünen jubilierten. Aber wie naiv muss man eigentlich nach allen bisherigen Erfahrungen mit leichtsinnigen oder rücksichtslosen Fahrradfahrern sein, solche Rollerraserei zu fördern. Man stelle sich vor, was dann in den Fußgängerzonen der Bremer Innenstadt und in den Straßen der Wohnquartiere ohne oder nur mit schmalen Radwegen und mit zugeparkten schmalen Fußwegen abläuft. Die Rolleraser werden sich nicht scheuen, jede freie Stelle in einer Straße zu nutzen, um schnell vorwärts zu kommen. Bei Verstößen gegen die Verkehrsregeln werden sie sich leicht einer Kontrolle entziehen können. Ganz toll auch der Plan, dass die Nutzer elektrisch betriebener Roller nicht versicherungspflichtig sein sollen. Wer zahlt bei Unfällen? Wie man liest, gibt es in den USA und Paris bereits erhebliche Probleme. Es wird auch von gestiegenen Unfallzahlen und Verkehrstoten geredet. Der E-Roller ist für Alte und Behinderte sicher kein geeignetes Mobilitätsgerät. Die Seniorenvertretung Bremen und der Landesbehindertenbeauftragte sollten sich mit dem Thema befassen. Für einen solchen E-Roller-Verkehr müssen klare und strenge Regeln und gut funktionierende Kontrollinstanzen geschaffen werden. Ansonsten kann man Kindern, Behinderten und alten Menschen nur raten: Vermeidet die Innenstädte und bleibt auch in den Wohnquartieren möglichst zu Hause, sonst wird die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben schmerzhaft und teuer! **Gerd Feller, Bremen**

Die für das Seniorenforum zugesandten Beiträge können gekürzt werden und geben die persönliche Auffassung ihrer Verfasser/-innen wieder, deren postalische Adresse bekannt ist. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Teure Todesbescheinigungen - in Bremen?

Elke Scharff



(c) Elisabeth Kriechel

In der ARD Sendung „Plusminus“ vom 30.1.2019 wurde über die bundesweite Handhabung der Gebühren für die Todesfeststellung durch Ärztinnen und Ärzte und überhöhte Abrechnungen berichtet.

Ein aktuelles Gespräch mit der Verbraucherzentrale Bremen ergab: Im Jahr 2016 wurden dort Beschwerden hinsichtlich überhöhter Rech-

nungen sowohl der Ärzte als auch der Bestatter verzeichnet. Die Abrechnungsziffern der ärztlichen Gebührenordnung GOÄ 50 (Untersuchung eines lebenden Menschen, „Besuch, einschließlich Beratung und symptombezogene Untersuchung“) und GOÄ 100 (Leichenschau, „Untersuchung eines Toten - einschließlich Feststellung des Todes und Ausstellung des Leichenschauscheines“) wurden unzulässig kombiniert. Die GOÄ 4 (Patient nicht ansprechbar, „Erhebung der Fremdanamnese über einen Kranken und/oder Unterweisung und Führung der Bezugsperson(en) - im Zusammenhang mit der Behandlung eines Kranken“) sowie Nacht- und Wochenendzuschläge wurden zusätzlich abgerechnet. Als Grund für die Ausstellung überhöhter Rechnungen wird Unzufriedenheit der Ärzte mit der Höhe des Honorars angegeben, da die GOÄ an der Stelle viele Jahre unverändert Gültigkeit hat.

Am 1. August 2017 ist in Bremen als erstem Bundesland das Gesetz zur „qualifizierten Leichenschau“ in Kraft gesetzt worden. Kritiker, Polizei und Rechtsmedizin sprechen von einer „light Variante“. Nach aktueller Auskunft der Ärztekammer Bremen zahlen die Hinterbliebenen nun 187.- € für die Leichenschau. Für die Ausstellung des Totenscheins erstellt der Arzt/die Ärztin eine Privatrechnung nach der GOÄ.

Fazit: In Bremen gab es seit der Einführung der qualifizierten Leichenschau keine Beanstandungen von Angehörigen in Bezug auf überhöhte Rechnungen, weder bei der Verbraucherzentrale noch bei der Ärztekammer.

Initiative des Bremer Senats zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung



© Archiv

Verbesserungen in der Pflege sind weiterhin dringend notwendig. Vor allem geht es um mehr Personal, besser ausgebildetes und gut bezahltes Personal in Heimen und ambulanten Diensten. Aber diese Verbesserungen haben einen Haken: da die Leistungen der Pflegeversicherung konstant sind, gehen die Kosten für diese Verbesserungen zu Lasten der Pflegebedürftigen. Die Steigerungen der Leistungen der Pflegeversicherung erfolgen zu selten und halten mit den Kostensteigerungen nicht Schritt. Können die Pflegebedürftigen die Kosten nicht aufbringen, tritt die Sozialhilfe ein.

Schon jetzt beziehen in Deutschland rd. 300.000 Bewohnerinnen und Bewohner stationärer Pflegeeinrichtungen (37 %) und rd. 77.000 Pflegebedürftige (3 %), die zu Hause versorgt werden, Hilfe zur Pflege als Leistung der Sozialhilfe. Dies sollte eigentlich mit der Einführung der Pflegeversicherung zurückgedrängt werden!

Wie kann dieses Problem gelöst werden? Der weitestgehende Vorschlag ist, dass die Pflegeversicherung zu einer Vollversicherung weiterentwickelt wird und alle mit der Pflege verbundenen Kosten übernimmt, so wie dies grundsätzlich auch in der Krankenversicherung der Fall ist. Dies fordern zahlreiche Wohlfahrtsverbände und u.a. die Bremer SPD. Dies würde allerdings zu einer erheblichen Steigerung des Beitrags zur Pflegeversicherung führen, nach einem Gutachten von Prof. Lungen um knapp 1%. – Ein weiterer Vorschlag, der u.a. von dem Bremer Prof. Rothgang vorgetragen wird, ist die Begrenzung des Eigenanteils der Pflegebedürftigen. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, in einer nächsten Stufe der Pflegeversicherungsreform das Leistungssystem so zu ändern, dass der Eigenanteil der Pflegebedürftigen gesetzlich festgelegt wird und die Pflegeversicherung künftig alle darüber hinaus gehenden und erforderlichen Pflegekosten trägt. Es soll also eine echte Teilkaskoversicherung eingeführt werden. Der deutschlandweite durchschnittliche Eigenanteil zu den eigentlichen Pflegekosten im Pflegeheim liegt aktuell bei 618 Euro monatlich. Er soll dadurch reduziert werden, dass die Kosten für die Behandlungspflege in Einrichtungen, die bisher die Pflegeversicherung trägt, von der Krankenversicherung übernommen werden.

Diesen Vorschlag haben jetzt die Landesregierungen von Hamburg und Bremen in einem gemeinsamen Antrag in den Bundesrat eingebracht. Er sieht außerdem – wie in anderen Sozialversicherungen – einen dynamisierten Bundeszuschuss vor, dessen Höhe sich am Wert der Leistungen orientiert, die die Pflegeversicherung derzeit vordringlich im gesamtgesellschaftlichen Interesse erbringt. Der Antrag betont als Ziel, dass notwendige qualitative Verbesserungen für die Pflegebedürftigen und die Pflegekräfte umgesetzt werden, ohne dass die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen die Finanzierungslast allein zu tragen haben. Es ist davon auszugehen, dass der Antrag zunächst in die Ausschüsse verwiesen wird, um dann im Herbst im Bundesrat zur Abstimmung zu kommen.

BAG LSV tagte in Bremen

Am 15./16.März 2019 fand auf Einladung des Vorsitzenden der Landesseniorenvertretung Bremen, Dr. Andreas Weichert, die Halbjahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen (BAG LSV) in Bremen statt. Die BAG LSV nimmt die Interessenvertretung älterer Menschen als Partner staatlicher Institutionen, politischer Parteien und der Öffentlichkeit wahr. Damit bietet sie Möglichkeiten der Verwirklichung der Teilhabe älterer Menschen am politischen Geschehen auch außerhalb der Parteien. Der DURCHBLICK wird in seiner nächsten Ausgabe genauer dazu berichten.

(Anmerkung der Redaktion)



Seniorenorganisationen werben für ein zukunftsfähiges Europa

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) ruft alle Wahlberechtigten auf, am 26. Mai ihre Stimme für ein vereintes und demokratisches Europa abzugeben. In dem Wahlaufufruf „JA zu Europa!“ heißt es: „Wir Älteren wissen: Die Europawahl gibt uns die Chance, über die Zukunft Europas mitzuentcheiden. Wir haben es in der Hand, ob Europa seine Potenziale entfalten kann oder ob es in egozentrischen Nationalismus zurückfällt.“

Die BAGSO dringt in der Erklärung darauf, Europa für die Menschen aller Generationen fortzuentwickeln. „Die Zukunft aller, auch die der Älteren, hängt wesentlich vom Wohlergehen der nachfolgenden Generationen ab. Wir wollen, dass es den Kindern gutgeht und auch ihren Familien.“ Als Interessenvertretung der älteren Generationen mahnt die BAGSO auch einen besseren Schutz der Rechte älterer Menschen an. Das gilt zum Beispiel für den Schutz vor Gewalt, für die Sicherstellung von bedarfsgerechter Unterstützung und Pflege und für die soziale Sicherung.

Den Wahlaufufruf „JA zu Europa“ und weitere Informationen zur Europawahl finden Sie unter www.bagso.de .

(PM der BAGSO v. 15.2.2019)

Eksiklik biliniyor- Harekete geçme gereği tanındı - Yanlış değerlendirilmiş aciliyet!

Yaşlılar terapötik bakım konusunda endişeli
Dr. Dirk Mittermeier

Bremen sağlık meslekleri izlemlerinin aktuell neticeleri, terapötik bakım (destekleyici, geliştirici ve rahatlatıcı terapi) mesleğinde önceden de uzman iş gücü azlığı olduğunu göstermiştir. Bu çalışmanın temeli, esas olarak, eğitim alanlarının nüfus ilişkisi ekstrapolasyonu (verilerin geçmiş değerlerden hareketle tahmin edilmesi) ilişkisine dayanmaktadır. Okul ücretleri sorusu , daha sonraki ücret bağlamında küçümsenmeyecek bir etki faktörüdür. Böylece, federal çapta meslekten kaçış üzerine yapılan aktuel bir araştırma, konuşma terapisi, ergo-ve fizyoterapi gibi üç terapi mesleğinde, her iki terapisten biri meslekten ayrılmayı düşündüğünü göstermiştir. Bu, verilen düşük kazanç potansiyeli ve mesleki çalışma döneminde uzun süre eğitim ücretlerinin ödenecek olmasıyla anlaşılabilir. Bu nedenle, toplumun bakımına yönelik, kendi meslek eğitimi için ödenen ücretlerin kaldırılması gecikmiş durumda. Daha fazla gecikme bizim sağlık bakımımız riskini daha da arttırıyor!

Bremen Yaşlılar Temsilciliği, bu nedenle en geç Ocak 2019 dan itibaren, söz verilen konuşma terapisi, ergo- ve fizyoterapi için ücretsiz eğitimi talep ediyor. Bu aynı zamanda, şu anda eğitim görmekte olan terapistler içinde geçerli. Bu önemli tedavi meslekleri olmadan yaşam kalitesi, sosyal katılım yanısıra tüm nüfusun gelecekteki mali rahatlaması tehlikeye atılıyor. Çünkü onlar, örneğin, bir felç sonrası yeniden iyileşmede vazgeçilmez bir katkı sağlarlar. Ayrıca katkıları, bakım safhasını ortadan kaldırır veya geciktirir, burda terapi, kendi kendine yaşamı belirleme ve mobil yaşamı korur ve destekler, çalışan yakınların yükünü ve böylece tesislerde personel talebini azaltır.

(PM der SenV., 6.12.18)

(Mangel bekannt - Handlungsbedarf erkannt - Dringlichkeit verkannt ! DURCHBLICK 228, Januar 2019)

Yaya kaldırımı rampalarının alçaltılması şimdi de Vahr'da

Ernst Benthien

Yaşlılar Temsilciliği'nin en önemli meselelerinden biri caddelerdeki bariyersiz erişilebilirliğin temini. 10.01.19 tarihli, Vahr Danışma Kurulu İnşaat Komitesi toplantısında, Danışma Kurulu'na ilçe için tahsis edilen fonların, geri kalan cadde karşı geçişlerindeki yaya kaldırım rampalarının alçaltılmasında kullanılmasına karar verilmiştir. Önceki yıl ayrılan fonlarla büyük bir kısım karşıya geçiş rampalarının alçaltılması yapılmıştır. Bu, yakında ilçe genelinde yaya kaldırımı çevresinde erişilebilirliğin sağlanması demek. Tekerlekli sandalye kullananlar ve görme engelliler de gelecekte kavşaklardaki yaya kaldırımını engel olmadan kullanabilecekler. Bu örnek niteliğindedir ve şehir genelinde gerçekleştirilmelidir.

(Bordsteinabsenkung jetzt auch in der Vahr, DURCHBLICK 229, Februar 2019)



© Gerd Feller



Yaşlı toplantıları ve merkezleri

Dr. Karl Bronke

Yaşlılar için toplantı imkanları yaşlılara yönelik teklifler yapısının bir parçasıdır. Başlangıç, 2. Dünya Savaşı sonrası "sıcak odalar" (Wärmestuben) olarak ortaya çıkarak, 70 li yıllarda "gündüz yaşlı toplantı merkezleri" (Altentagesstätten) ve "toplantı merkezleri"ne (Begegnungsstätten) dönüşüyor . Bu merkezler yaşlı neslin değişen isteklerini karşılamaya çalışırlar. Bugünkü yaşlı toplantı merkezleri ve toplantıları, § 71 SGB XII. sayılı yasa uyarınca, yaşlı yardım krumları, "...yaşlılık dolayısıyla zorluktan korumak, üstesinden gelmede veya hafifletmede katkıda bulunma ve yaşlıların kendi hayatlarını yönlendirme, toplu yaşama katkıları ve kendi kendine yardım potansiyellerini güçlendirme" de katkıda bulunurlar. Merkezi içerik, sağlığı teşvik, günlük ve yaşlılara özgü konularda tavsiye ve bilgilendirme özellikle gündelik yaşamla başa çıkabilme ve bunun yanısıra birbirleri ile iletişim, toplum ile bağlantı ve



yaşam isteğinin yaygınlaşmasıdır. Yaşlı toplantı merkezleri birçok yaşlı için sosyal yalnızlıktan kaçınmak ve dolayısıyla dolaylı olarak buldukları ortamda kalma güvencesi için önemli bir yapı taşıdır. Yaşlı toplantı merkezleri aynı şekilde bakıma muhtaç olma durumundan kaçınma veya ertelemede ve sosyal katılım anlamında da katkıda bulunurlar. Başka yollarla finanse edilen, yaşlı ve mahalle toplantıları, kendi kendine yardım grupları, ilçe ve halk evleri gibi diğerleri ile birlikte, hedef grubu yaşlılar için ilçe genelinde merkezi olmayan çeşitli teklifler oluştururlar. Ayrıca çok sayıda ticari teklifler de mevcut.

Yaşlı toplantı merkezlerinin teklifleri halihazırda, özellikle göçmen kökenli olanlar, engelliler, erkekler yanı sıra genç yaşlılara ulaşmamakta veya yeterli ulaşmamakta. Düşünüldüğünde, yaşlı sayısı özellikle düşük geliri yaşlıların sayısı artmakta, mali katkıları üzerinde düşünülmeli ve ilişki finansal çerçevede gözden geçirilmeli. Taşıyıcı kurumlar gelişme için bunu gerekli görüyor.

Yaşlı toplantı merkezleri için, sosyal, gençlik ve uyum karma komisyonunun, 30.11.17 kararı ile "yaşlılar için tekliflerin geliştirilmesi ve işbirliği konsepti...", onaylandı.

Konsep adresi: https://www.soziales.bremen.de/das_ressort/deputationen/deteil.php?

Ortaya konulan zorluklar ve çözümler, şehir ilçe kurumları ve temsilcileri ile birlikte geliştirildi ve belgelendi. Bu yaklaşımlar 2019 yılında kurumlarca sosyal daire desteği ile uygulanmalıdır.

Bremen'de yaklaşık 32 yaşlı toplantı merkezi mevcut. Bu merkezler yaklaşık 1.000-1.300 kişiye ulaşmakta. Senelik bütçe tahsisatları 9.000 €. Adresler, "Älter werden in Bremen" (Bremende yaşlanmak) klavuzunun 29-33 sayfalarında bulunuyor. Bremerhaven'da 11 yaşlı toplantı yeri mevcut. Daha fazla bilgi: "Älter werden in Bremerhaven (Bremerhaven'da yaşlanmak) www.bremerhaven.de adresinde bulunmakta.

(Seniorentreffs und -zentren, DURCHBLICK Nr.230, März 2019)



© Bagso

Avrupa seçimlerine sadece birkaç gün kaldı: Yaşlı organizasyonları Avrupa geleceği reklamını yapıyorlar

Yaşlı Organizasyonları Federal Çalışma Grubu (Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen -BAGSO-) bütün seçmenleri, 26. Mayıs'ta birleşik ve demokratik Avrupa için oy vermeye çağırıyor. Seçim çağırısında "Avrupa'ya EVET!" bu: "Biz yaşlılar, Avrupa seçimlerinin bize Avrupa'nın geleceği için söz sahibi olma şansını verdiğini biliyoruz. Avrupa'nın potansiyelini geliştirip geliştiremeyeceği, ben merkezli milliyetçiliğe geri dönüp dönmeyeceği bizim elimizde." demek. BAGSO, basın bülteni açıklamasında, tüm kuşaklar için Avrupa'nın geliştirilmesinde ısrarlı. " Yaşlılar dahil herkesin geleceği büyük ölçüde gelecek nesillerin refahına bağlı. Biz çocukların ve ailelerinin de iyi olmasını istiyoruz." Yaşlı neslin çıkarlarının temsilcisi olarak BAGSO, yaşlı insanların haklarının daha iyi korunmasını da istiyor. Bu, örneğin şiddete karşı koruma, yeterli özen ve destek sağlama ve sosyal güvenlik için geçerli.

Seçim çağırısı "Avrupa'ya EVET" ve Avrupa seçimleri ile ilgili daha fazla bilgi : www.bagso.de adresinde bulabilirsiniz.

(PM der BAGSO v. 15.2.2019)

(Seniorenorganisationen werben für ein zukunftsfähiges Europa, DURCHBLICK Nr. 231, April 2019)

Tercüme/Editör: Zeynep Sümer
(Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend,
Frauen, Integration und Sport, Referat Integration)